

Straßenkinder und Ausreißer Macht euch ruhig Sorgen um mich

Nach offiziellen Schätzungen leben von den rund 10000 Straßenkindern, die es in Deutschland gibt, weit über 3000 Kinder und Jugendliche ohne festen Wohnsitz allein in Berlin.

In Bezug auf das Alter von Straßenkindern unterscheidet man zwei Gruppen:

① Kinder zwischen 12 (seltener 10) Jahren und 14 Jahren

② Kinder zwischen 16 Jahren und 18 Jahren
Die Gruppe der 16- bis 18-Jährigen lebt über einen längeren Zeitraum in subkulturellen Kreisen. Sie entziehen sich dem Einfluss von Familie oder Jugendhilfeeinrichtungen und es kommt zu einem Prozess vorgezogener Selbstständigkeit.

Straßenkinder im engeren Sinne sind in diesem Zusammenhang nur die bis zu 14-Jährigen und die jüngeren Jugendlichen bis zum 16. Lebensjahr.

Straßenkinder in Deutschland werden in drei Subgruppen unterteilt:

① Ausreißer: Kinder/Jugendliche, die aufgrund einer akuten Konfliktsituation von zu Hause weglaufen und sich kurz auf der Straße aufhalten.

② Aussteiger: Kinder/Jugendliche, die ihre Freizeit hauptsächlich in alternativen Szenemilieus auf der Straße verbringen, ohne dass es zu einem dauerhaften Bruch mit der Familie kommt.

③ Trebegänger: Kinder und Jugendliche, die dauerhaft oder für einen längeren Zeitraum ohne festen Wohnsitz und ohne feste Einkünfte auf der Straße leben.

Von zu Hause abhauen wie früher gibt es nicht mehr. Wollen Jugendliche heute ein Zeichen setzen, gehen sie weniger lang und weniger weit weg. Ein Signal an die Eltern ist die kleine Flucht immer noch.

Der typische Ausreißer ist zwischen 15 und 16 Jahre alt, die Eltern sind meist unfähig zum Dialog, die Beziehung ist gescheitert.

Auch wenn Ausreißen nicht mehr zum Erwachsenwerden gehört, tauchen manche Jugendliche immer wieder kurz ab – einen Tag, eine Nacht oder auch mal etwas länger. In jedem Fall ist rasches Handeln gefragt. Sind

Freunde, Verwandte und andere mögliche Aufenthaltsorte des Kindes abgeklappert, sollten Eltern bald die Polizei einschalten. Bei Kleinkindern sollte unverzüglich die Polizei informiert werden, damit möglichst rasch Suchaktionen eingeleitet werden können.

Auch wenn sich die Art des Ausreißens geändert hat, die damit verbundene Botschaft des Sprösslings ist die gleiche geblieben: „Schaut her! Ich habe ein Problem!“

Kann ein Kind aber wirklich ein Problem lösen, indem es ein paar Stunden ohne Nachricht von zu Hause wegbleibt?

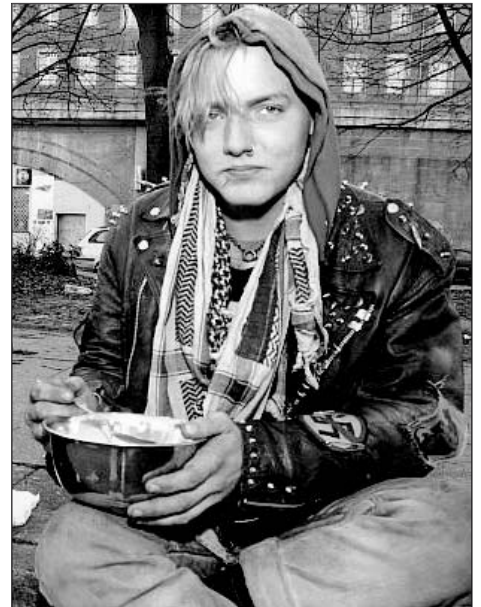
Manchmal schon: Immerhin versetzt das den Eltern einen gehörigen Schrecken und erregt ihre Aufmerksamkeit. Kommen Eltern und Kinder danach tatsächlich ins Gespräch, könnte sich die Aktion gelohnt haben. Doch jeder Ausreißerversuch birgt Gefahren. Das Kind muss eine Schlafstelle suchen und sich Essen beschaffen.

„Wird ein Kind als vermisst oder davongelaufen gemeldet“, so ein Jugenddienstermittler, „suchen wir die Eltern auf und versuchen mögliche Aufenthaltsorte herauszufinden, um gezielt suchen zu können.“ Zudem wird gleich die Wohnung durchsucht. Nicht selten versteckt sich ein Kind nämlich dort, zum Beispiel unter dem Bett. Ist das nicht der Fall, wird der Ausreißer für das gesamte Bundesgebiet zur Suche ausgeschrieben. Und schließlich können sogar Handys hilfreich eingesetzt werden.



Abschiedsbrief eines Vierzehnjährigen

- ❶ In einem Brief kündigt ein 14-jähriger Junge an, dass er weggehen wird. Nenne seine Gründe.



- ❷ Wäre es denkbar, dass der Junge damit etwas erreichen will?



- ❸ Wie werden die Eltern auf diesen Schritt reagieren? Welche der angebotenen Lösungen erscheinen dir sinnvoll. Kreuze diese an.

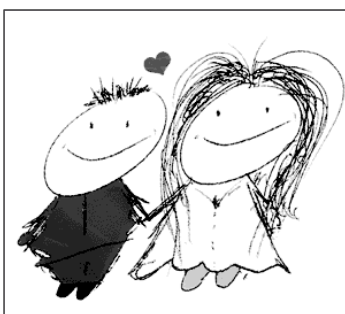


- ☐ Falls die Suche bei den Freunden erfolglos war, umgehend die Polizei verständigen.
- ☐ Am nächsten Tag eine Vermisstenanzeige mit Bild in die Zeitung setzen.
- ☐ Sofort die Freunde des Jungen anrufen und nachfragen, ob er da ist.
- ☐ Die Schule anrufen und den Sachverhalt darlegen.
- ☐ Gar nichts unternehmen und erst mal in Ruhe abwarten, was sich ereignet.

- ❹ Wohin könnte der Junge gehen? Drohen ihm unter Umständen Gefahren?



- ❺ Wer trägt bei dieser Geschichte die Schuld?



- ❻ Ein Abschied vom Elternhaus kann auch aus anderen Gründen erfolgen. Immer bedeutet er einen Einschnitt in das bisherige Leben. Findest du dafür einige Beispiele?



Partnersuche – Singlebörsen, ein Bombengeschäft

„Wohlduftendes Stück Seife sucht Waschlappen zwecks gemeinsamen Schaumbades“ oder wie Trude Herr schon sang: „Ich will keine Schokolade, ich will lieber einen Mann!“ Nicht alle haben das Glück, den Partner fürs Leben quasi auf der Straße zu finden: Elf Millionen Singles sind in Deutschland auf Partnersuche – ein Bombengeschäft, vor allem für die großen Internetbörsen, die sich in den letzten Jahren etabliert haben. Doch so war es natürlich nicht immer.

Ehe als Macht- und Wirtschaftsfaktor

Die Ehe und Familie war früher vor allem eine Wirtschaftsgemeinschaft. Die Verbindung wurde meist von den Eltern arrangiert und nicht nach heutigen Maßstäben wie „Passen die beiden auch zusammen?“, „Wird die Ehe auch halten?“ ausgewählt. Viel wichtiger war die Mitgift. Das Vermögen, das die Frau mit in die Ehe brachte, sollte in der Regel so hoch sein, dass die Frau durch ihre eigene Familie finanziert war und ohne die Familie des Mannes zu belasten, standesgemäß dort lebte. Bei reichen Herrschaften konnten das mehrere Jahresverdienste der Familie sein. Je höher die Mitgift, desto besser konnten die Eltern ihre Tochter also verheiraten. In Adelskreisen war die Ehe ein echter Machtfaktor, um das Herrschaftsgebiet zu vergrößern. Während die einfachen Leute zum Beispiel bei Tanzfesten auf Brautschau gingen, nutzte der Adel Bälle, um potenzielle Partner zu finden.

Der Einzug der romantischen Liebe

Dass Gefühle über so eine wichtige Sache wie die Ehe bestimmen sollten, war früher undenkbar – schließlich ging es ums Überleben. Erst als sich materieller Reichtum auch jenseits des Adels breit machte und sich im 18. Jahrhundert das Bürgertum entwickelte, änderte sich die Einstellung zur Liebe in der Ehe. Die Töchter konnten immer mehr mitreden, wen sie heirateten. Und durch diesen Akt der Selbstbestimmung löste die Liebesheirat nach und nach die Vernunfthehe ab. Doch damit kamen auch die Probleme, denn kann man leidenschaftliche Gefühle in einer Ehe institutionalisieren? Die Enttäuschungen sind vorprogrammiert und schlagen sich heute in hohen Scheidungsraten

und Singlezahlen nieder.

Die Heiratsannonce

Für jeden Topf gibt es einen Deckel – doch manche finden ihn nicht über die konventionellen Wege. Schon im späten 17. Jahrhundert bediente man sich der Anzeigenblätter. Die erste überlieferte Heiratsanzeige stammt aus dem Jahr 1695.

„Ein Herr von etwa 30 Jahren mit ansehnlichem Besitz sucht für die Ehe eine junge Dame mit einem Vermögen von ca. 3000 Pfund“, schrieb ein Mann in Houghtons Wochenblatt. Die Mitgift genau zu beziffern, gehörte dazu – übrigens bis ins 20. Jahrhundert hinein!

Der Erste Weltkrieg und die folgende Inflation zwang das Bürgertum wirtschaftlich in die Knie, und die Mitgift wurde von der Aussteuer abgelöst, die vor allem aus Sachwerten für den neuen Haushalt bestand. Nun suchten auch Frauen per Heiratsannonce nach neuen Partnern, denn viele hatten ihre Männer im Krieg verloren.

Staatsbeamter sucht junge Frau

Einer Heiratsannonce verdanken wir einen bedeutenden Deutschen. Sie war im „Altgöttinger Liebfrauenboten“ erschienen. Dort las im Sommer 1920 Maria Rieger folgende Anzeige: *Mittlerer Staatsbeamter, led., kath., 43 J. a., tadellose Vergangenheit, auf dem Lande, sucht sich m. e. gut kath., reinl. Mädchen, das gut kochen u. alle Hausarb. kann, auch im Nähen bewandert ist und Einrichtung besitzt, bald zu verehelichen. Verm. erw., jedoch nicht Bedingung. Angebote, wenn mögl. m. Bild, a. d. Erp. d. Bl.*

Drei Monate später war Maria Rieger mit dem Suchenden verlobt: Es war der Gendarm Joseph Ratzinger. Als drittes Kind kam der inzwischen zurückgetretene Papst Benedikt XVI. zur Welt. Auch andere prominente Paare fanden über die Annonce zueinander – beispielsweise die ZDF-Moderatorin Petra Gerster. Sie meldete sich Anfang der 1980er-Jahre auf eine Anzeige in der „Zeit“. Der Autor Christian Nürnberger hatte diese Anzeige geschrieben und dafür tausend DM bezahlt, wie er in einem Interview berichtet hat. Zuerst haben die beiden wohl viele Wochen lang Briefe geschrieben und sich dann in Paris das erste Mal getroffen.

Partnersuche

- ❶ Partnerbörsen im Internet sind „in“, es gibt sie für jeden Geschmack. Welche Partneragenturen werden im Text angesprochen?



Partnerbörsen für Akademiker, Katholiken, Landwirte, Homosexuelle; kostenfreie und kostenpflichtige Börsen; Börsen für Leute, die an einer langfristigen Beziehung interessiert sind und Börsen für Leute, die Flirts oder Seitensprünge suchen.

- ❷ Aus welchem Jahr stammt die erste überlieferte Heiratsanzeige? Kreuze richtig an.



☐ 1920 ☐ 1990 ☐ 16. Jahrhundert ☒ 1695 ☐ 18. Jahrhundert

- ❸ Auf welchen verschiedenen Wegen kann man heute einen Partner bzw. eine Partnerin finden? Du findest Hinweise im Text.

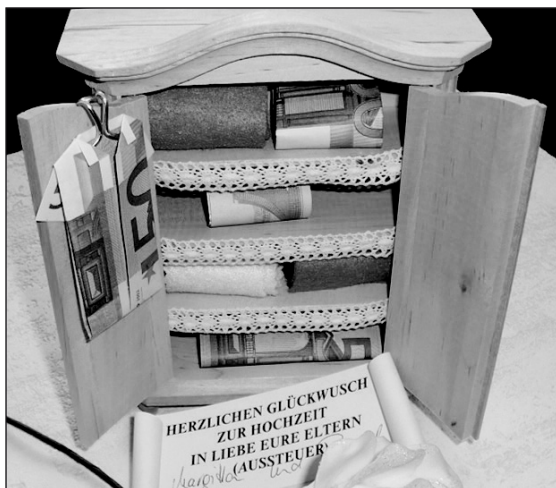


Feste und Feierlichkeiten, Tanzveranstaltungen, Discos, Partys, Vereine; Schule, Universität, Arbeitsplatz; Zeitungen und Zeitschriften (Heiratsannoncen), Online-Partnersuche (Internet)

- ❹ Im Text kommen einige Fremdwörter vor. Schreibe sie richtig zu den vorgegebenen deutschen Bedeutungen.



<u>arrangieren</u>	= anordnen, vereinbaren, einrichten; sich fügen
<u>institutionalisieren</u>	= zu einer Einrichtung machen
<u>konventionell</u>	= auf gewohnte Weise, herkömmlich, üblich
<u>Gendarm</u>	= Polizist
<u>attraktiv</u>	= anziehend, hübsch; reizvoll, sehr lohnend
<u>rotierend</u>	= sich drehend, kreisend; wirbelnd; wechselnd
<u>kommerzialisiert</u>	= der Geschäftemacherei preisgegeben



- ❺ Kläre die Begriffe „Mitgift“ und „Aussteuer“. Sind sie heute noch üblich?



Die Mitgift ist eine Gabe an Geld, die vom Brautvater bzw. der Familie der Braut am Tag der Hochzeit an den Bräutigam ausgezahlt wird. Das Wort „Mitgift“ ist auch eine Umschreibung für die Aussteuer. Diese Tradition verlor im Laufe des 20. Jahrhunderts zunehmend an Bedeutung und ist heute nur noch selten anzutreffen.

- ⑥ Ein Text allein, selbst ein Foto, sind für sich genommen nicht aussagekräftig, wenn es um einen Menschen geht. Was wäre für dich wichtig, wenn es um die Einschätzung eines Menschen geht?



Ein persönliches Kennenlernen über einen längeren Zeit wäre sinnvoll, denn den Charakter und die Eigenarten lernt man erst dann genauer kennen.



- ⑦ Die Karikatur macht sich über ein Verhalten von Internetbenutzern lustig, das immer mehr Schule macht. Was will die Karikatur aussagen?



Der Internetbenutzer darf grundsätzlich nicht „blauäugig“ sein und dem anderen Partner alles abnehmen. Eine kritische Distanz wäre wünschenswert. Bei Menschen, die schon hier betrügen, ist äußerste Vorsicht geboten.

- ⑧ Die klassische Zeitungsannonce bei der Partnersuche ist nicht mehr gefragt. Warum?



Kostengründe (zu teuer); zu wenig Platz für informativen Text; Fotos nicht aussagekräftig, da zu klein und zu schlechte Qualität; Missbrauchgefahr wesentlich höher

- ⑨ Welche Argumente sprechen für eine Partnersuche im Internet, welche dagegen? Führe deine Argumente stichpunktartig an.



Argumente dafür:

Anzahl von Menschen, die Partner suchen, ist im Internet am größten; relative Anonymität bei der ersten Begegnung im Netz ist möglich (Schutzfunktion); Vorauswahl ist möglich (Profil); Schüchternheit spielt keine Rolle; man hat mehr Zeit bei der Kontaktaufnahme und der -pflege; Eigenschaften des Partners können über Chats umfangreich erfahren werden; ist billiger als jede andere kommerzielle Alternative; hat höhere Erfolgchancen

Argumente dagegen:

Partner gibt nur etwas vor, was er nicht ist oder hat (Fakes); große Entfernungen zum passenden Partner können problematisch sein; Suchtentwicklung (chatten, surfen usw.) ist möglich; irrealen Vorstellungen über den anderen Partner können zu Enttäuschungen führen, wenn man mit der Wirklichkeit konfrontiert wird; Betrug (Alter, Aussehen, Geschlecht, Orientierung, Absichten); massivere kriminelle Absichten (Vergewaltigung, Mord)